



Aus dunkler Erde wächst ein Schweigen - ein schwarzer Stamm, gebrochen, schlicht,
als würde er sich leise neigen - unter unsichtbarem Gewicht.

Doch oben brennt – so still, so klar – ein roter Traum im rauen Licht,
wie ein Herz, das einmal war - und doch das Sterben nicht verspricht.

Die Blüte – schwer von Zeit und Wunden, - trägt Farbe gegen jede Nacht,
als hätte sie in dunklen Stunden - ihr eigenes Feuer entfacht.

Ringsum nur Schatten, Braun und Grau, - verwaschen wie vergessene Tage,
doch mitten drin, so still und rau, - steht sie – als Antwort ohne Frage.

Und aus der Tiefe, kaum zu sehen, - glimmt etwas, klein und kaum bereit:
Dass selbst im Fallen, selbst im Vergehen - noch wächst ein Trotz von Ewigkeit.